ARCHITEKTONISCHES SPRACHENGEWIRR

Bjarne Mastenbroek zeigte schon bei seinen frühen Projekten wie dem Posbank Pavillion im Nationalpark Veluwe Zoom aus den Jahren 1998 bis 2002 und der niederländischen Botschaft in Addis Abeba aus den Jahren 1998 bis 2005, die er noch als Partner der de architectengroep entwarf, ein großes Interesse an vielfältiger Fassadengestaltung und an der Verschneidung von Natur und Architektur.

TEXT *MICHAEL KOLLER*

VIELFALT

Die Architekturprojekte von SeARCH zeichnen sich durch eine große typologische Vielfalt aus. Selten hat das Büro zweimal dasselbe Konzept realisiert. Die unterschiedlichen Örtlichkeiten und die wechselnden Programme und Auftraggeber verleihen jedem Projekt eine eigenständige Erscheinung und Ausstrahlung. Branding und die bewusste Wiederholung einer klar definierten Designlinie liegen SeARCH fern. Vielfältigkeit in der Architektur ist für SeARCH der Reichtum unserer Zeit, je vielfältiger die Architektursprachen sind, desto besser.

Die Projekte von SeARCH lassen sich grob in drei Kategorien einteilen:
• Mit der Landschaft verschmelzende und zum Teil ikonografische Gebäude wie die Villa Vals oder das Alpenlodge-Hotel in der Schweiz.
• Kostengünstige und effiziente Gebäude wie die Synagoge der Liberalen Jüdischen Gemeinde in Amsterdam oder das SWG-Schulgebäude (Samenwerkingsgebouw) für das Da-Vinci- und das Stedelijk-Dalton-College in Dordrecht, die sich durch eine sehr funktionelle innere Organisation auszeichnen.
• Komplexe Gebäudeformen wie das Museumsensemble in Enschede oder das Konferenzzentrum in Hillerød, die durch das Arbeiten im Bestand und das vielschichtige Raumprogramm entstehen.

Beim aktuellen Städtebauprojekt Kop van Kessel-Lo in Leuven, das SeARCH zusammen mit den belgischen Kollegen von AR-TE entwickelt, geht es hingegen primär um den Aufbau eines leistungsfähigen und funktionierenden Infrastrukturnetzwerks, kombiniert mit einer großen Park- und Fahrradgarage, zwei Hotels mit Konferenzräumlichkeiten und rund 30.000 Quadratmeter Büro-, Restaurant-, Wohn- und Geschäftsflächen.

SKIN

Für die Umsetzung eines guten Projekts ist es für Bjarne Mastenbroek wichtig, die richtige Position des Bauwerks zu finden und eine Beziehung zu seiner Umgebung herzustellen. Es geht ihm darum, eine Dramaturgie bezüglich seiner Lage, seiner Erschließung, der Bewegungsmöglichkeiten im Inneren und der visuellen und physischen Beziehung zwischen dem Innen und dem Außen zu entwerfen. Um Letztere zu erreichen, setzt er auf einen hohen Grad an Transparenz. Im Finden eines Gebäudekonzepts, das die Realisierung der geforderten Funktionen innerhalb des zur Verfügung stehenden Budgets und des Ortes ermöglicht, das die technischen Ansprüche erfüllt und den Charakter seiner Benutzung widerspiegelt, sieht er seine Hauptaufgabe als Architekt. Ist dieses Konzept einmal gefunden, entwickeln sich die Fassaden, die Materialien und Details von selbst.

Ein großes Problem unserer Zeit ist laut Bjarne Mastenbroek, dass die zeitgenössische Architektur an ihren mehr oder weniger interessanten Fassaden gemessen wird. Um die wirkliche Bedeutung der Gebäudefassade zu veranschaulichen, vergleicht sie Mastenbroek mit der menschlichen Haut, die eine Vielzahl von Schutzfunktionen gegenüber der Sonne, dem Wind, dem Regen oder Bakterien übernimmt, ohne die ein Mensch nicht überleben könnte. Die Gebäudehülle stellt für ihn die Beziehung zwischen dem Innen und Außen her, reguliert die Temperatur des Gebäudes und muss daher auch atmen können.

Die Fassaden entwickelt Bjarne Mastenbroek in erster Linie aus der inneren Struktur des Gebäudes heraus. So versuchte er auch bei der Villa KBWW in Utrecht, die er in Zusammenarbeit mit MVRDV und de architectengroep entwarf, die mäandernden Wände und Böden an der Fassade ablesbar zu machen. Auch bei der Villa Vals sind die Fensterpositionen und -proportionen eine direkte Konsequenz der inneren Raumanordnung. Diese Art des Entwerfens führt zu sehr dynamischen und vielfältigen Fassaden, die durch die unterschiedliche Materialverwendung zusätzlich bereichert werden.



Bjarne Mastenbroek. Foto: Maarten Corbijn

SEARCH
Bjarne Mastenbroek, der Gründer und Direktor von SeARCH, einem innovativen Architektur- und Städtebaubüro in Amsterdam, wurde 1964 geboren. Nach dem Diplom an der Technischen Universität Delft 1989 und einem Auslandsaufenthalt in Barcelona arbeitete er bis 2002 mit de architectengroep in Amsterdam zusammen. SeARCH plant Projekte an der Schittstelle zwischen Architektur, Stadt und Landschaft. Eines der aktuellsten Gebäude, die Villa Vals (in Zusammenarbeit mit Christian Müller), wurde mit dem Wallpaper Design Award 2011 ausgezeichnet. 2007 erhielten Bjarne Mastenbroek und Dick van Gameren den Aga Khan Award für die niederländische Botschaft in Addis Abeba, Äthiopien.

www.search.nl

VILLA VALS
Vals, Schweiz



Foto: Iwan Baan

Nur einen Steinwurf von der Therme Zumthors entfernt, fügt sich die von Bjarne Mastenbroek und Christian Müller entworfene Villa Vals ebenso harmonisch in die gebirgige Schweizer Landschaft des Tessins ein wie seine berühmte Nachbarin. Das Gebäude ist so in den Hang geschnitten, dass es den Ausblick von der Therme nicht beeinträchtigt und trotzdem einen großartigen Ausblick auf das gegenüberliegende Bergpanorama des schmalen Tales erlaubt. Diese Zurückgenommenheit, die Schaffung einer Privatspähre durch einen ovalen, in den Boden eingelassenen Zylinder und die Transformation des existierenden Heuschobers in einen Eingang führten dazu, dass die lokale Baubehörde das Projekt genehmigte und voll unterstützte.



Rendering

Nur hanggaufwärts ist von dem zu mietenden Ferienhaus die Patiofassade aus gebrochenem lokalem Stein sichtbar. Die Fassade – sie folgt dem Gefälle des Hanges und sinkt bis auf Sitzhöhe ab – ist von wärmeisolierenden Fenstern aus Dreifachverglasung unterschiedlicher Proportionen und Positionen durchbrochen. Sie lassen die Verschachtelung der Innenräume erahnen. Das Gebäude besteht aus drei Ebenen, die über eine an der Rückseite, entlang der Stützmauer geführten Treppe erreichbar sind. Diese Treppe verbindet das Erdgeschoß mit den weiteren Schlafräumen auf den anderen Ebenen. Jedes der Schlafzimmer hat einen eigenen Waschbereich, der durch Höhenversprünge vom Schlafplatz getrennt ist. Durch die unterschiedlichen Deckenhöhen entsteht ein großer Reichtum an Raumerlebnissen. Der geschützte Patio mit einem Wassertrog und einer Badewanne verlängert den Wohnraum ins Freie.

Der eigentliche Zugang in das Wohnhaus erfolgt über den renovierten Heustadel, in dem die Architekten die Zwischendecke, den Fußboden und die Verbindungstreppe neu, und zwar aus Beton gegossen haben. Von dort aus gelangt man durch einen Tunnel, in den durch Lichtschlitze in der Decke Tageslicht ins Wohnzimmer bzw. in den Patio eindringt. Beton dominiert das Innere des Gebäudes und dient gleichzeitig als neutraler Hintergrund für die Innenraumgestaltung. Die gezielte Verwendung von Eichenpaneelen und -türen dient ebenso wie die Farbigkeit des Mobiliars, das von verschiedenen niederländischen Designern entworfen wurde, als wärmender Kontrapunkt. Dieser Farbkontrast ebenso wie der Wechsel zwischen den dunklen, in der Tiefe liegenden Ecken und den hellen, am Patio liegenden Räumen erinnert immer wieder daran, dass man sich eigentlich in einer Höhle im Hang befindet.

Die Architekten installierten neben der natürlichen Isolierung durch das Erdreich auch mechanische Systeme wie eine Grundwasserwärmepumpe, einen Wärmetauscher und eine Fußbodenheizung, um die Villa energetisch weitestgehend unabhängig zu machen.

VILLA VALS
Vals, Schweiz

Auftraggeber	*privat*
Architektur	*SeARCH mit CMA*
Projektteam	*B. Mastenbroek, C. Müller, I. Hameleers, L. Toebosch, T. Gilissen, L. Á. Rodríguez, A. Schmitz, M. Palej, D. Abraha, M. Wesselmann, B. Kazmierski, D. Strebicki.*
Innenarchitektur	*B. Mastenbroek, C. Müller, J. van Mechelen (Studio JVM), M. Ketting & T. Eyck*
Statik	*Alex Kilchmann, Schluein*
Bauphysik	*Lippuner EMT AG, Grabs*
Elektroplanung	*Comet GmbH, Vals*
Ausführung	*Kurt Schnyder Bauunternehmung, Vals*
Grundstücksfläche	*1.345 m²*
Wohnfläche	*285 m²*
Planungsbeginn	*2005*
Baubeginn	*2005*
Fertigstellung	*2009*

www.villavals.ch





Foto: Iwan Baan

KONFERENZZENTRUM FAVRHOLM FÜR NOVO NORDISK

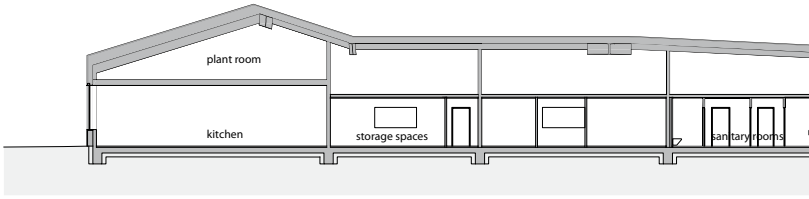
in Hillerød, Dänemark

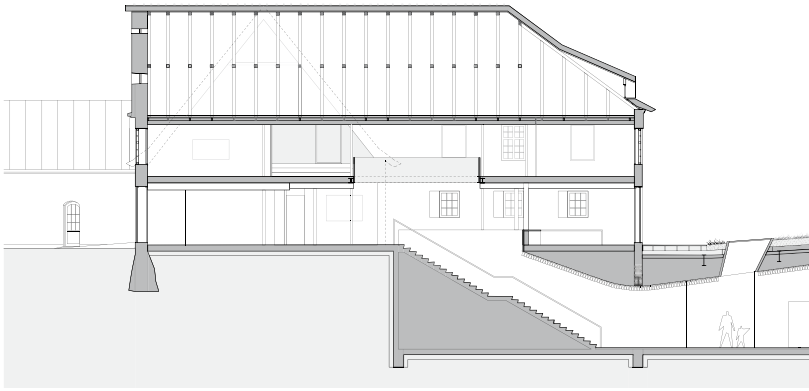
Der aus dem 14. Jahrhundert stammende, restaurierte Bauernhof in Hillerød im Norden von Kopenhagen ist für Novo Nordisk – den weltweit größten Insulinproduzenten – von entscheidender, symbolischer Bedeutung: Hier wurde zum ersten Mal in der Geschichte Insulin aus der Bauchspeicheldrüse von Kühen extrahiert.

Der Komplex beherbergt ein Konferenzzentrum mit einem Auditorium, Büroräumlichkeiten, Restaurants, Sport- und Fitnesseinrichtungen sowie Gästezimmer. Ziel war es, eine neue, dynamische und interaktive Einrichtung zu schaffen, die sowohl den Angestellten des nahegelegenen Forschungs- und Entwicklungszentrums als auch den geladenen Gästen und Sprechern aus der ganzen Welt zur Verfügung stehen sollte.

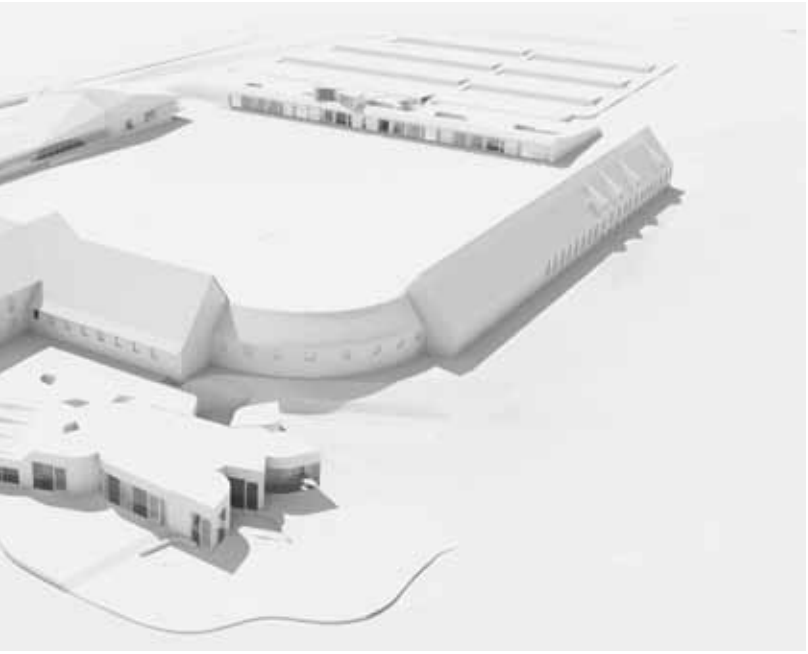
SeARCH sahen Favrholm in ihren ersten Konzeptskizzen als Bauernhof mit Kühen, die während der warmen Sommermonate grasend über das Anwesen wanderten oder am Wasser stehend tranken und sich während der langen Wintermonate in den Ställen, geschützt vor den kalten Winden, aneinanderdrückten. Aus diesem Bild entwickelten die Architekten eine abstrakte Silhouette der Kuh. Die Ohren der Kuh – oder auch eine Reminiszenz an Baumblätter – als Symbole fürs Zuhören und das Leben wurden über das Grundstück verteilt und bilden so einen ganz bewusst gesetzten Kontrapunkt zur streng orthogonalen Ausrichtung des historischen Gebäudes.

Der Haupteingang wurde im bestehenden Gebäude belassen, und die Erweiterungen wurden zum Teil eingegraben, um den Blick auf die monumentale Anlage nicht zu beeinträchtigen. Um die neuen Gebäudeteile optimal in den existierenden Komplex zu integrieren, arbeitete SeARCH intensiv mit dem dänischen Denkmalschutz (KUAS) zusammen. Durch das Eingraben in den Grund steht das Projekt in einer starken Symbiose mit der Natur und seiner Umgebung.

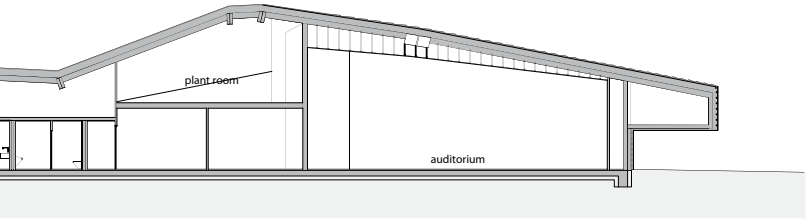




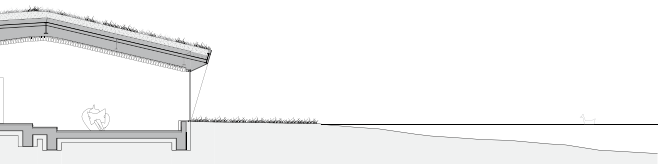
Die Konferenzräume haben kuhorhenförmige oder blattartige Grundrisse, wobei sie sich voneinander in ihrer genauen Form, Größe und materiellen Ausarbeitung unterscheiden. Dennoch gehören sie klar zu einer gemeinsamen Familie. Sie befinden sich in der Böschung und öffnen den Blick auf eine weite Landschaft und den Teich. Die Art und Weise, den Raum zu betreten, die Anordnung der Fenster und die Verwendung spezifischer Materialien unterstreichen ihre Einzigartigkeit. An der westlichen Spitze des Konferenzzentrums lösen sich die Räume langsam vom Hügel. An diesem Punkt überblickt man den Hillerød-Komplex in seiner ruralen Einbettung. Mit dem neugebauten Auditorium, von den einst an derselbe Stelle stehenden Stallungen inspiriert, stellt der Entwurf den originalen, orthogonalen Grundriss des Innenhofs wieder her. Qualitativ hochwertige Installationen und Umweltmaßnahmen machen es zu einem nachhaltigen Gebäude mit einem sehr guten Raumklima und geringem Energieverbrauch.



Rendering



Längsschnitt



Querschnitt

KONFERENZZENTRUM FAVRHOLM FÜR NOVO NORDISK
Hillerød, Dänemark

Auftraggeber	*Novo Nordisk*
Architektur	*SeARCH*
Projektteam	*B. Mastenbroek, K. Hanf, R. Wieringa, P. Stavert, G. Holdijk, L. A. Rodríguez, E. Demyttenaere, D. Gianotten*
Statik	*Moe & Brødsgaard, Kopenhagen*
Installationen	*Moe & Brødsgaard, Kopenhagen*
Akustik	*Gade Mortensen, Kopenhagen*
Ausführung	*Pihl a/s, Kopenhagen*
Bruttofläche	*10.000 m²*
Nettofläche	*8.500 m²*
Brutto-Rauminhalt	*48.000 m³*
Netto-Rauminhalt	*34.000 m³*
Planungsbeginn	*2008*
Baubeginn	*2009*
Fertigstellung	*2011*

fensterbau frontale 2012

Vom 21. – 24. März 2012 haben Sie schon was vor …



frontale.de

… denn Sie sind in Nürnberg (Germany) – auf der Weltleitmesse für Fenster, Tür und Fassade. Über 750 namhafte Unternehmen präsentieren die neuesten Technologien, Komponenten und Bauelemente. Das ist Ihr Termin des Jahres!

Parallel zur HOLZ-HANDWERK 2012

Information
AUSTRIAproFAIR
Tel +43 (0) 6 62.21 60 11
kurt.regenscheidt@austriaprofair.at

GFA GLOBAL FAIR ALLIANCE
ALLIANCE OF THE LEADING FENESTRATION TRADE SHOWS
www.global-fair-alliance.com

NÜRNBERG MESSE



Rendering



Rendering



Ansicht

ALPENLODGE HOTEL

Schweiz

Die Villa Vals erhielt eine breite mediale Aufmerksamkeit. So kam es auch, dass der Besitzer eines exklusiven Schweizer Berghotels auf das Projekt und die Arbeit von SeARCH aufmerksam wurde und ebendiese zur Bearbeitung seines Projekts kontaktierte. Oberhalb der Baumgrenze, an einem Hang der Schweizer Alpen gelegen, wollte der Auftraggeber eine Hotelerweiterung, die sich ebensogut in die existierende Landschaft integrieren sollte wie die Villa Vals. Nach mehreren unglücklichen Versuchen seitens eines anderen Architekten machte sich das Team von SeARCH an die Arbeit, um eine ideale Lösung zu finden. Dem Auftraggeber war es wichtig, dass das Hotel trotz seiner besonderen Lage, hoch über dem existierenden historischen Ort, Zimmer aller Preisklassen und unterschiedlicher Standards anbieten kann. So sollte das Gebäude eine klare und anpassungsfähige Struktur besitzen, um sowohl Mehrbettzimmer für Alpinisten als auch Luxussuiten für wohlhabendere Gäste unterbringen zu können.

Schon zu Beginn der Studien stellte sich heraus, dass das Konzept der Villa Vals nicht einfach multiplizierbar war. Ein derartiger Versuch hätte nicht nur zur völligen Zerstörung des Hangs geführt, sondern auch die räumlichen, technischen und wirtschaftlichen Anforderungen nicht erfüllt. Viele der ersten Studien endeten in einer terrassenförmigen Anordnung einer Vielzahl von Baukörpern. Das Grundstück besitzt an der vorgesehenen Stelle eine leichte Senke, die zur Idee führte, ein großes Bauvolumen, aber in Richtung des Hangverlaufs, also um 90 Grad gedreht, zu implementieren.

Eine derartige Organisation des Baukörpers besitzt mehrere Vorteile: eine ideale Orientierung zur Sonne und zum unangetasteten Bergpanorama, eine visuelle Abkehrung vom bestehenden Ort, eine völlige Integration in die Topografie des Hangs, die zum Verschwinden des Bauwerks führt, eine Minimierung des Erdaushubs mit der Möglichkeit, ihn vor Ort zur Dachbegrünung und damit zur Isolierung des Gebäudes wiederzuverwerten, und nicht zuletzt die Gestaltung eines einzigartigen, ikonografischen Gebäudes.

Ab dem Zeitpunkt, da sich der Auftraggeber mit SeARCH auf eine derartige Anordnung des Gebäudevolumens geeinigt hatte, begann die Ausarbeitung des Projekts und der Versuch, die Möglichkeiten des Gebäudes maximal auszuschöpfen. So entstand auch die Idee, einen nahegelegenen Kuhstall und Heuschober, der ebenfalls zum Besitz des Auftraggebers gehört, in das neue Gebäude zu integrieren – ein Konzept, das man von traditionellen Bauernhöfen her kennt, das die Architekten allerdings in einer zeitgenössischen Version vorstellten.

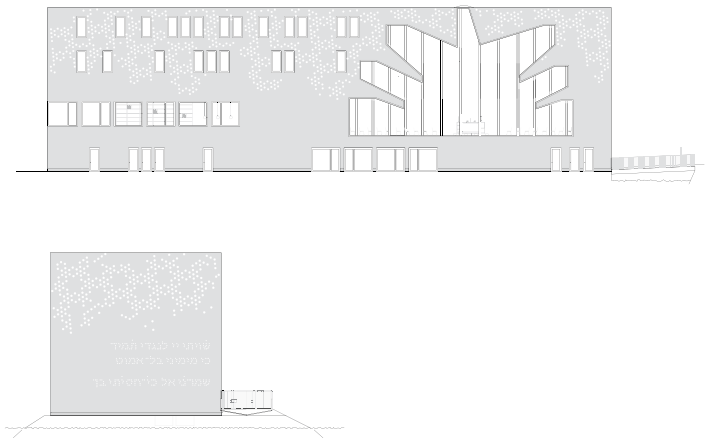
Der Kuhstall und der Heuboden, die sich auf der Rückseite des Hotels zum Großteil unterirdisch im Zwischenraum zwischen Gebäude und natürlichem Hang befinden sollen, werden dadurch nicht nur zur Touristenattraktion, sondern erhalten eine wesentliche energetische Funktion: Die Abwärme kann zur Heizung der Apartments verwendet werden.

ALPENLODGE HOTEL
Schweiz

Auftraggeber	*privat*
Architektur	*SeARCH mit CMA*
Projektteam	*Bjarne Mastenbroek, Christian Müller, Uda Visser, Marijn Mees*
Statik	*Pieters Bouwtechniek, Utrecht*
Energieberatung	*Deerns, Rijswijk*
Haustechnik	*Deerns, Rijswijk*
Raumprogramm	*3 Luxussuiten (+/– 250 m²), 7 Suiten (+/– 75 m²), 13 (Doppel-)Zimmer (+/– 40 m²), 10 Einzel- und 5 Doppelzimmer (Motel), Wellness und Spa, Lobby, Mehrzweckraum, Kuhstall und Käserei*
geplanter Baubeginn	*2013*
geplante Fertigstellung	*2014*



Foto: Iwan Baan



Ansicht

SYNAGOGE DER LIBERALEN JÜDISCHEN GEMEINDE

Amsterdam

Der Amsterdamer Architekturpreis (de Gouden A.A.P) wird Architekten und ihren Auftraggebern für die Realisierung eines außergewöhnlichen Projekts aus dem Vorjahr zuerkannt. 2011 empfahl die Jury einvernehmlich, den Preis der Synagoge der Liberalen Jüdischen Gemeinde Amsterdam (LJG Amsterdam) von SeARCH zu verleihen.

Im Jurybericht heißt es, dass das Betreten des Gebäudes als eine Reise zum Licht erlebt werden kann. Sie beginnt in der eleganten Eingangshalle und setzt sich über eine breite Treppe zum Empfangsbereich im ersten Obergeschoß fort, bevor sie an ihrem Hochpunkt, der Synagoge, endet. Letztere ist ein hoher und zugleich kompakter Raum, der durch die großen Fenster mit Licht durchflutet wird und dessen auffallend steile Balkone die nötige Intimität erzeugen. In diesem großzügigen Raum dominiert das Holz die Betonelemente und bringt damit den Ort symbolisch zum Atmen.

Der Neubau wurde durch die Unzulänglichkeit und Veralterung des ursprünglichen Gebäudes für die stark wachsende jüdische Gemeinde notwendig. Das Gebäude liegt auf einer kleinen Insel im Süden Amsterdams in unmittelbarer Nähe des bekannten Friedhofs Zorgvlied. Die bereits vor Baubeginn existierende Brücke führt heute zum Eingang im Erdgeschoß.

Auf diesem Niveau befinden sich vermietbare Räume, ein großer Festsaal mit einer dazugehörenden Küche und das Mikwe, das jüdische Tauchbad, das zur Reinigung von ritueller Unreinheit durch Ablution dient. Eine breite Treppe führt zum Empfangsbereich im ersten Stock, der mit dem Sitzungssaal und der Bibliothek verbunden ist. Vom Empfangsbereich aus betritt der Besucher den Gebetsraum der Synagoge durch eine vergoldete Tür – ein Geschenk aller am Bau beteiligten Partner –, die von Ziegeln der alten Synagoge in der Jacob Soetendorpstraat eingerahmt wird. Im zweiten und dritten Obergeschoß befinden sich Büro- und Unterrichtsräume sowie die Zugänge zu den zwei Balkonen.

Das Gebäude besitzt ein neutrales rechteckiges Volumen, das sowohl das Grundstück als auch das Budget optimal nützt. Das Zentrum, der Hauptraum der Synagoge, entstand durch die Aushöhlung des Gebäudevolumens. Zu beiden Seiten dieses Raums befinden sich zwei jeweils zweistöckige und sich gegenüberliegende, steile Balkone, die die Form des siebenarmigen Leuchters, der Menora, in Erinnerung rufen. Dieses älteste und wichtigste Symbol des Judentums, das für Moses Entdeckung des brennenden Dornbuschs auf dem Sinai steht, zeichnet sich auch durch die großen Glaselemente an der Fassade ab. Das Ziegelmuster der Fassade hat die Form des Davidsterns und umhüllt das Gebäude wie ein Gewand. Die kleineren Ziegel der Nordfassade bilden einen hebräischen Text. Die Ziegel sind der Matze, dem ungesäuerten Fladenbrot, das bei der Flucht aus Ägypten mitgenommen wurde, sehr ähnlich.

SYNAGOGE DER LIBERALEN JÜDISCHEN GEMEINDE
Amsterdam, Niederlande

Auftraggeber	*Liberaal Joodse Gemeente Amsterdam*
Architektur	*SeARCH*
Projektteam	*B. Mastenbroek, U. Visser, R. Wieringa, T. Gilissen, L. Toebosch, S. Tropea, T. van Schaick, W. Lanckriet, M. L. Mejlholm, L. Á. Rodríguez, P. C. dos Santos, A. Schmitz*
Statik	*Van Rossum Raadgevende Ingenieurs Amsterdam bv, Amsterdam*
Installationen	*Ingenieursbüro Linssen bv, Amsterdam*
Akustik	*Adviesbureau Peutz & Associes bv, Mook*
Ausführung	*Bouwbedrijf M.J. de Nijs & Zn. B.V., Warmerhuizen*
Bruttofläche	*3.490 m²*
Nettofläche	*2.900 m²*
Brutto-Rauminhalt	*16.811 m³*
Netto-Rauminhalt	*13.000 m³*
Planungsbeginn	*2005*
Baubeginn	*2008*
Fertigstellung	*2010*



Foto: Joost Guntenaar

CREMER MUSEUM

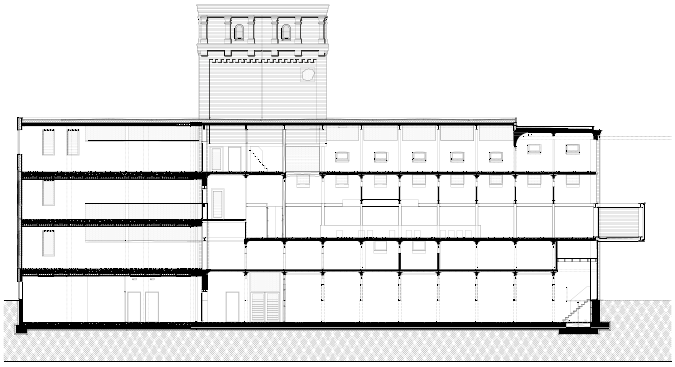
Enschede

Beim Projekt Cremer Museum handelt es sich um die Renovierung, Restaurierung und den Ausbau des Balengebouws zu einem Museum für die Arbeiten des Schriftstellers und Künstlers Jan Cremer.

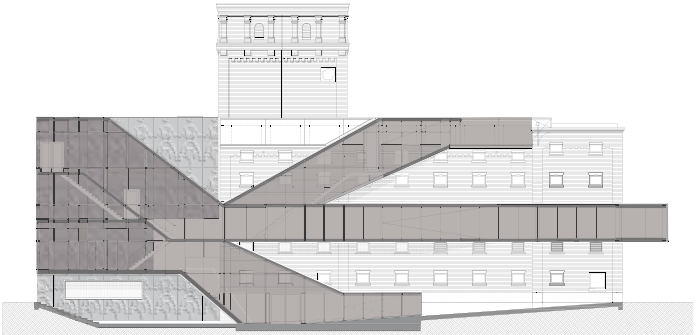
Das Balengebäude war Teil des Komplexes der N. V. Katoenspinnerij Bamshoeve. Die Baumwollspinnerei war von 1896 bis zum Beginn der 1980er-Jahre in Roombeek zwischen dem Lasondersingel, der Eisenbahnlinie, dem Schurinksweg und der H.B. Blijdensteinstraße angesiedelt. Die Fabriksgebäude wurden nach dem Konkurs der Firma durch Künstler und kleine Unternehmer genützt. Während des Brandes der benachbarten Feuerwerksfabrik brannte auch der Großteil der Baumwollspinnerei ab. Das Balengebäude ist das einzige Gebäude, das noch an die alte Fabrik erinnert und heute unter Denkmalschutz steht.

Sowohl die ursprüngliche Geschoßhöhen von 2,25 Meter als auch die Deckenkonstruktionen des vierstöckigen Gebäudes waren für eine museale Nutzung nicht ausreichend. Um die Struktur des Gebäudes so weit wie möglich zu erhalten, wurde der Umbau des Gebäudes mit dem Aushub des Bodens im Erdgeschoß begonnen, um so eine lichte Raumhöhe von vier Meter zu gewinnen. Zu diesem Zweck wurden die existierenden Betonfundamente durch eine neue Kellerwanne ersetzt, die nicht nur die durch den Umbau neu auftretenden Lasten aufnimmt, sondern auch als Hilfskonstruktion zum gleichmäßigen Heben des 23 Meter hohen, und rund 240 Tonnen schweren, vormaligen Wasserturms dient. Das erste Obergeschoß dient als Installationsniveau, wodurch die Decken nicht erhöht werden müssen. Die Decke des ursprünglichen zweiten Obergeschoßes wird erhöht, indem das Gebäude in der Mitte durchgeschnitten wird und der obere, rund 840 Tonnen schwere Gebäudeteil computergesteuert um 2,5 Meter gehoben wird. Der so entstandene Zwischenraum wird mit einem auskragenden Vorbau und einer Glasfassade geschlossen. Das somit stark erhöhte zweite Obergeschoß schafft zusätzliche Ausstellungsräumlichkeiten, Platz für ein Restaurant und erlaubt das Einbringen zusätzlichen Tageslichts. Dieser verglaste Gebäudeteil wird das Bauwerk zusammen mit den ebenfalls verglasten Stiegenaufgängen wie ein Tintenfisch umarmen und dem Museum ein unverkennbares Design verleihen. Nicht zuletzt wird die Decke des obersten Geschoßes angehoben.

An das bestehende Gebäude wird auch ein neues Volumen angebaut. Die Fassade des Neubauteils soll mit Betonelementen in der Farbe des bestehenden Klinkerziegelmauerwerks ausgeführt werden. In diese Fassadenelemente wird das Umschlagbild des ersten Buches von Jan Cremer „Ik, Jan Cremer" abgebildet werden. Durch das Entwerfen einer 3-D-Version des ursprüngliche Fotos erhalten die Elemente ein Relief. So entsteht ein Spiel zwischen dem neoklassizistischen Relief des ursprünglichen Gebäudes und dem Relief der neuen Fassadenelemente.



Schnitt



Ansicht



Rendering

CREMER MUSEUM
Enschede, Niederlande

Auftraggeber	*Wohnbaugenossenschaft De Woonplaats*
Architektur	*SeARCH in Zusammenarbeit mit Rem Koolhaas*
Projektarchitekten	*B. Mastenbroek, R. Koolhaas, U. Visser, D. Gianotten, W. de Haan, P. van Oppenraaij, T. Gilissen, R. Wieringa, N. Martens, G. van der Klei, A. Jacobs*
Statik	*Pieters Bouwtechniek, Utrecht*
Installationen	*Ingenieursbüro Knipscheer, Soest*
Bauphysik	*Schoonderbeek en Partners advies, Ede*
Ausführung	*Paul Hardonk Bouw, Deventer und vijzelen Bresser funderings- en vijzeltechniek, 's-Gravendeel*
Bruttofläche	*3.209 m²*
Nettofläche	*2.781 m²*
Brutto-Rauminhalt	*12.770 m³*
Netto-Rauminhalt	*5.495 m³*
Planungsbeginn	*2008*
Fertigstellung	*2012*

Hoesch Planeel® Premium
Exzellente Planheit in Stahl

Hier zeigt Stahl seine ganze Vielfalt: Glatte, ebene Oberflächen. Eine markante Linienführung in den Fugen.
Ein nahezu unerschöpfliches Farbspektrum. Unterschiedliche Elementdimensionen. Mit Hoesch Planeel Premium verwirklichen Sie Ihre kreativen Ideen und schaffen nachhaltige Projekte, die Akzente setzen. Natürlich wird auch Sicherheit und Energieeffizienz bei Hoesch Planeel Premium großgeschrieben. Mit bis zu 30 Jahren Garantie auf Oberflächen und integrierbaren Dämmstoffstärken bis hin zum Passivhaus-Standard.

Nutzen Sie das Potenzial von Stahl. Wir beraten Sie gerne!
Für weitere Informationen: www.hoesch.at

Hoesch Bausysteme
Wir denken Stahl weiter

ThyssenKrupp





Fotos: Christian Richters

MUSEUMSKOMPLEX ENSCHEDE

Enschede



Ansicht

Die ehemalige Rozendaal Textilfabrik, im Zentrum des durch eine Explosion in der Feuerwerkfabrik im Mai 2000 zerstörten Roombeek-Viertels gelegen, wurde in einen Kulturcluster verwandelt, der ein Textilmuseum, ein Naturwissenschaftliches Museum und ein Museum zur Entstehungsgeschichte Twentes umfasst. Durch die Explosion wurde eine große Zahl der industriellen Kulturgüter der Stadt so stark zerstört, dass beinahe alle geschichtlichen Spuren der Textilindustrie der Stadt verschwunden waren. Obwohl weder die alte Fabrikshalle noch irgendein anderes der übriggebliebenen Gebäude aus architektonischer oder denkmalschützerischer Sicht eine Konservierung rechtfertigte, entschied man sich für deren Restaurierung.

Das Resultat ist ein Komplex, der aus zwei Teilen besteht: der früheren, renovierten Verpackungshalle, die die beiden Museen beherbergt, und dem neuen Gebäude hinter der alten Fabriksmauer, in dem sich unter anderem das Eingangsfoyer und die temporären Ausstellungsräume befinden. Die beiden Teile sind voneinander durch eine öffentliche „Kulturstraße“ getrennt, von der aus alle Teile des Clusters zugänglich sind. Das neue Gebäude ist mit dem alten oberirdisch durch eine Fußgängerbrücke und unterirdisch durch einen Gang verbunden. Die beiden bilden einen Looping, der die Überdachung der Straße und damit die Schaffung nicht nutzbarer Oberflächen überflüssig machte. In der Kulturstraße befinden sich auch die Eingänge zu den Wohnhäusern, auf deren Fassaden die Porträts der Rozendaaler Textilbarone eingearbeitet sind; jede der Reihenhauswohnung endet mit einer hohen und schmalen Fassade hinter der alten Fabriksmauer. Auf dieser Seite befinden sich auch die kompakten ebenerdigen Terrassen. Die neuen Apartments befinden sich in einem geschwungenen Backsteingebäude, das eines der alten, restaurierten Fabriksgebäude, in dem das CBK (Centre of Visual Arts) untergebracht ist, umarmt. Das das Kulturzentrum definierende Element ist der Turm, der über den Komplex hinausragt und dessen der vollverglasten Fassade vorgehängte Metallgitter an die Textilproduktion erinnern sollen. Ebenso entstanden die sägezahnartigen Sheddächer, von denen sich das höchste in die Fußgängerbrücke verwandelt, aus der Form der restaurierten Fabriksmauer. Im Turm befinden sich alle Verwaltungsräumlichkeiten sowie ein öffentlich zugängliches Observatorium im obersten Geschoß. Die ehemaligen Fabriksgebäude, die Fußgängerbrücke und die Sheddächer bilden zusammen mit den unregelmäßig geformten Zubauten ein Puzzle, das von den alten Fabriksfassaden wie durch ein Bühnenbild zusammengehalten wird. Auf diese Weise ist es SeARCH gelungen, die industrielle Vergangenheit dieses Ortes wachzuhalten.





Rendering

MUSEUMSKOMPLEX ENSCHEDE
Enschede, Niederlande

Auftraggeber	*Gemeinde Enschede, DMO*
Architektur	*SeARCH*
Projektteam	*B. Mastenbroek, U. Visser, A. Bogerman, F. Wallmüller, R. Wieringa, T. Gilissen, T. van Schaick, N. Vos, G. Peters, A. Lam, A. Schmitz, M. Carriço, F. Colop, M. Drobnik, N. Vos, W. Lanckriet, B. van Diepen*
Statik	*Pieters Bouwtechniek, Utrecht*
Installationen	*Ingenieursbüro Knipscheer, Soest*
Ausführung	*Heijmans IBC, Arnhem; Van den Belt Bouw, Twello*
Kostenmanagement	*PRC Kostenmanagement, Oosterbeek*
Ausstellungsdesign	*Opera Ontwerpers, Amsterdam*
Projektmanagement	*Hans Verheijdt, DHV, Rotterdam*
Planungsbeginn	*2003*
Fertigstellung	*2008*

ISOCELL

Mit Sicherheit der bessere Partner



Ein ungedämmtes Dach über ausgebautem Wohnraum, die Abdichtung der Bauanschlussfuge, die Anbindung von Dampfbremsen an Ziegel und Beton, ein überputzbares Klebeband usw.

Sie haben die Anforderung - wir haben die Zellulosedämmung und das Luftdichtheitssystem.

WWW.ISOCELL.AT